

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 33 (1958)

Heft: 7

Rubrik: Aus Wohngenossenschaften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bund soll Bau von Alterswohnungen fördern

Nationalrat *L. Lejeune*, Baselland (soz.), hat im Nationalrat das folgende, von über 40 Mitgliedern der sozialdemokratischen Fraktion mitunterzeichnete Postulat eingereicht:

«Der Bau von Alterswohnungen ist geeignet, unter den heute gegebenen Umständen das Angebot an Wohnräumen mit relativ bescheidenen Mitteln wesentlich zu erhöhen. Er ist deshalb auch in verschiedenen Kantonen an die Hand genommen worden.

Der Bundesrat wird ersucht, geeignete Maßnahmen vorzuschlagen, gemäß welchen ohne Beeinträchtigung der direkten Maßnahmen gemäß Bundesbeschuß vom 31. Januar 1958 über Maßnahmen zur Förderung des sozialen Wohnungsbau auf Grund dieses Bundesbeschlusses der Bau von Alterswohnungen gefördert und unterstützt werden kann, oder gemäß welchen durch indirekte Bundeshilfe im Sinne von Artikel 2 des genannten Bundesbeschlusses Bemühungen zum Bau von Alterswohnungen gefördert werden können.

Sollte eine Prüfung ergeben, daß wirkungsvolle Maßnahmen auf Grund des Bundesbeschlusses vom 31. Januar 1958 unmöglich sind, wird der Bundesrat ersucht, eine entsprechende Ergänzung des Bundesbeschlusses in Vorschlag zu bringen.»

Auch keine Zweckentfremdung bei Subventionen

Postulat Steinmann, vom 11. Juni 1958: In den Geschäftsberichten des Bundesrates wird jeweils im Abschnitt Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung und Büro für Wohnungsbau be-

richtet, daß infolge Zweckentfremdung, Verkauf mit Gewinn usw. von Wohnungen, die in den Jahren 1942 bis 1945 und 1948 bis 1949 mit Bundeshilfe erstellt worden waren, Bundesbeiträge zurückerstattet wurden. Es handelt sich um oft sehr hohe Beträge pro Jahr.

Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen, ob diese Beiträge, die für die Verbilligung des Wohnens bestimmt waren, der gleichen Zweckbestimmung wieder zugeführt werden können, statt sie einfach in die allgemeine Bundeskasse gehen zu lassen.

Beweislast für die Begründung von Mietzinserhöhungen obliegt dem Antragsteller

In einem letztinstanzlichen Rekursverfahren hatte der Rekurrent höhere Mietzinse beantragt. Zur Begründung hatte er sich auf eine einzuholende Expertise berufen. Die Eidgenössische Mietzinsrekurskommission hat den Antrag auf Mietzinserhöhung und Vornahme einer Expertise abgelehnt. Sie führte aus, daß die Mietzinse von den Vorinstanzen unter Einrechnung verschiedener, detailliert angeführter Entgelte festgelegt worden seien. «Wenn der Rekurrent diese Mietzinse als zu niedrig erachtet, so hat er auch darzulegen und zu beweisen, warum die angeführten Entgelte ungenügend sind. Es geht nicht an, daß er sich dieser Beweislast unter Berufung auf eine Expertise, welche die Rekursinstanz einzuholen hätte, entledigt. Ein solches Gutachten könnte höchstens zur Nachprüfung der Begründetheit konkreter, vom Beschwerdeführer geltend gemachter Ansätze dienen.»

Entscheid der Eidgenössischen Mietzinsrekurskommission vom 16. Juni 1958 in Sachen A. H. in Z. (MR Nr. 14 617).

Die Wiedikoner ABZ-Jugend auf Reisen

«Nächsten Samstag Papiersammlung. Kinder antreten!» So oder ähnlich lauten im Frühjahr und im Herbst in einigen Kolonien verschiedener Baugenossenschaften Anschläge am Schwarzen Brett. Auch bei der Kolonie Halde-Wiedikon der ABZ ist dies der Fall. Die Koloniekommision hatte schon bei der Einführung der Papiersammlungen beschlossen, das eingehende Geld für eine Reise der Kinder zu verwenden. So wurde es stets gehandhabt, und es wird auch so bleiben. Das notwendige Kapital für eine solche Reise war wieder beieinander. Als Ziel wurde die Kyburg gewählt. Der Samstag, der 7. Juni, verhieß für den Sonntag ein unsicheres Wetter, aber der Sonntag wurde prächtig, und man hätte es

bereut, wäre man nicht gegangen. Um 7.30 Uhr war Abfahrt zum Hauptbahnhof, den man um 8.36 Uhr Richtung Winterthur verließ. Aber in Kempttal, dem Sitz der Maggfabrik, sagte man dem Zug Adieu und begann den Aufstieg. Es waren rund 20 Kinder und 15 Erwachsene als Teilnehmer dabei. Oben auf der Landstraße angekommen, mußte die Gesellschaft einem Auto Platz machen. Wer war in diesem Wagen? Neben den Angehörigen des neuen Obmanns der Koloniekommision der Berichterstatter. Durch vorheriges Abtasten der Gegend hatte man herausgefunden, daß man seinen Beinen das Erklimmen der 399 Tritte (andere hatten es auf 412 gebracht) nicht zumuten könne, da sie noch aus dem zweitletzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts stammen. Als der Chauffeur den Motor bei der «Linde» in Kyburg abstellte, hatten sich schon einige Schnellläufer eingefunden und den Musikautomaten in Tätigkeit gesetzt. Als dann der Hauptharst auch eintraf, fand eine freudige Begrüßung statt, worauf man aber sofort dem Schloß zustrebte. Hier wurden nun die vielen alten Räume (Küchen, Gerichtssäle,

Stuben, Gefängnisse, Folterkammer usw.) mehr oder weniger gebührend beachtet, ebenso die alten Möbel, Gegenstände aller Art, Waffen usw. Um 11.30 Uhr begab man sich zum Mittagessen, das den Beifall aller fand. Die noch zur Verfügung stehende Zeit wurde von den einen zum Jassen benützt (man sah auch jassende Jungmannschaft), die andern hielten ein Plauderstündchen, während sich die Jugend im Freien tummelte. Da noch ein zweistündiger Marsch nach Illnau bevorstand, brach man um 13.30 Uhr auf und nahm den Weg wieder unter die Füße. Weil sich der Berichterstatter nun ans Autofahren gewöhnt hatte, setzte er sich halt wieder in den Wagen. Da wir schon in zehn Minuten in Illnau gewesen wären, unternahmen wir eine Fahrt in die Umgebung, stießen aber immer wieder auf Wegweiser nach Illnau (scheint ein wichtiges Dorf zu sein), bis sie uns verleideten und wir loszogen, an der Maggiefabrik vorbei, nach Winterthur und dann durch das schöne Töltal, um endlich doch einem Wegweiser nach Illnau zu folgen, wo wir immer noch frühzeitig ankamen. Mit einer kleinen Verspätung traf das Fußheer ein. Sie hatten unterwegs einen Halt eingeschaltet, der, statt zum Rasten, von den Jungen zum Klettern an den Bäumen benützt wurde, so daß man sich in einen Urwald versetzt glaubte, wo auch menschenähnliche Geschöpfe ihre Kletterkunststücke zeigten. Alles setzte sich sofort an die Tische im schattigen Garten, und niemand lehnte den Zabig ab. Nun schlug wieder die Abschiedsstunde. Für mich war es eine große Freude, all den Kindern wieder die Hand zu drücken und auf Wiedersehen zu sagen. Um 17.53 Uhr verließ der Zug Illnau, in Wetzikon gab's einen halbstündigen Aufenthalt, und um 19.36 Uhr verließ man den Hauptbahnhof und war um 20 Uhr zu Hause. Der Berichterstatter wurde noch bis zu seiner Wohnung gebracht. Alle waren vom Tag hochbefriedigt und werden ihn in bester Erinnerung behalten. Ich möchte nicht unterlassen, der Koloniekommision für die Durchführung den besten Dank auszusprechen. *G. H.*

Besichtigung der Maggi-Fabriken

Sicher hat schon manche Hausfrau darüber nachgedacht, wie die guten Maggi-Suppenwürfel wohl hergestellt werden. Diesen Gedanken hat die Frauenkommision der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ) aufgegriffen, und so wurden an fünf Tagen mit je ungefähr 100 Personen (im gesamten waren es 512 Teilnehmer) Besichtigungen der Maggi-Nahrungsmittelfabriken in Kempttal durchgeführt. Kurz nach 13 Uhr verließ man Zürich, um schon nach einer halbstündigen Fahrt am Bestimmungsort anzukommen. In mehreren Gruppen begann sofort der Rundgang, wobei auch eine Frau als Führerin amtete. Die Gruppe, der sich der Berichterstatter angeschlossen hatte, begann mit der Rösterei der Rohprodukte. Anschließend machte man eine Übung im Treppesteigen und gelangte in den Saal, wo die Suppenwürfel maschinell eingepackt werden. Weiter unten konnte man dem Mischen zuschauen. Noch in einem andern Saal durfte man

das Einpacken der Suppen und Bouillonwürfel verfolgen. Ich mußte mehr die Erfinder solcher Maschinen bewundern und brachte dies dem Führer zum Ausdruck. Er erklärte mir, daß die Maschinen von ihnen selbst ausstudiert würden, sie hätten eigene Techniker dafür. Ferner komme es vor, daß Arbeiter, die Reparaturen an den Maschinen vornehmen müssen, sehr oft Verbesserungsvorschläge machen. Die Maschinen darf man als Wunderwerke betrachten. Die gleiche Maschine formt den Würfel, versieht ihn mit dem Florpostpapier, etikettiert ihn und stellt noch die Viererpackung zusammen. Interessant sind auch der Versand und die Erledigung der eingehenden Bestellungen. Nun begab man sich in die Speckkammer, wo man den Duft der großen Lager mit Wohlgenuß schnupperte. Wenn der Führer erklärte, daß die Leute, die hier arbeiten, beim Einkehren am Sonntagsspaziergang keinen Speck bestellen, ist das sehr glaubwürdig. Das Räuchern des Speckes konnte man im Spiegel betrachten. In der Versuchsküche, Marianne-Berger-Institut genannt, bekamen wir zwei Proben von neuen Suppen vorgesetzt, über deren Qualitäten wir uns zu entscheiden hatten. Man zeigte uns auch die vorzüglich eingerichtete Sanitätsstation. Der weitere Rundgang führte in die Mühle. Da müssen zum Beispiel die Erbsen siebenmal durch die Mühlen, bis sie die richtige Feinheit haben. Als Abschluß der Besichtigung zog man in einen Stall des großen Landwirtschaftsbetriebes mit 70 Kühen. Wie überall im ganzen Betrieb herrscht die größte Sauberkeit. Von hier weg führte man uns in die sehr geräumige Kantine, in der die Arbeiterschaft zu Fr. 1.60 ein Mittagessen einnehmen kann. Für uns waren einige Tische gedeckt, wo man einen Zvieri servierte. Hier wurden wir vom Propagandachef, Herrn Kägi, in humorvoller Weise begrüßt. Er machte vorerst nochmals einen kleinen Rundgang durch den riesigen Betrieb und gab uns dann einen Überblick in die sozialen Einrichtungen der Firma. Sie hat schon seit einiger Zeit die Fünftagewoche mit 45 Stunden Arbeitszeit eingeführt. Die Angestellten haben Gelegenheit, in einem eigenen Heim für Fr. 4.50 im Tag Ferien genießen zu können. Als Abschluß seiner Ansprache überreichte er anlässlich des letzten Besuchstages der Präsidentin der Frauenkommision, Frau R. Cermak, und Frau G. Müller, Kommissionsmitglied, je einen Blumenstrauß und einen Suppentopf. Frau Cermak verdankte die Worte, die Führungen, die Geschenke und den Imbiß mit herzlichen Worten. Auf den Heimweg erhielt erst noch jeder Besucher ein Päcklein mit zwei Produkten der Firma.

Das Dorf Kempttal besteht zur Hauptsache nur aus der Fabrik und einigen Häusern. Fast alle Angestellten kommen aus den umliegenden Dörfern.

Nach dem Zabig bestieg man wieder die Cars zur Heimfahrt. Unterwegs wurde noch ein Halt im Flughafen Kloten eingeschaltet. Hochbefriedigt vom Tage landete man dann an den verschiedenen Ausgangsorten. Ich möchte nicht unterlassen, auch im Namen der Teilnehmer der Frauenkommision, vorab Frau Cermak und ihrer Assistentin Frau Müller, den herzlichsten Dank für die flotte Organisation und ihre Mühe auszusprechen. *G. H., Z.*

